

unimedialog

Ausgabe 10 | 2012



Inhalt

- Frau Rickmann geht in Rente **Seite 02**
- Innovationen brauchen Zeit **Seite 03**
- Kurz und knapp **Seite 03**
- Elmaida braucht Hilfe **Seite 04**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

eine fundierte Ausbildung sichert den guten Nachwuchs, den die Universitätsmedizin benötigt. Mir liegt die Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen besonders am Herzen, darum freue ich mich, dass am 31. August 2012 der erste Jahrgang der Operationstechnischen Assistenten (OTA) seine Ausbildung an der Universitätsmedizin Rostock erfolgreich beendet hat. Auf dem Weg dorthin lernten die frischgebackenen Fachkräfte den operativen Bereich sowie die chirurgischen Fachdisziplinen umfassend kennen und sind jetzt mit allen dort anfallenden Arbeiten vertraut.

Fort- und Weiterbildung sind wichtig für ein erfolgreiches Berufsleben. Dank des Engagements der Mitarbeiter gelingt es immer wieder, zusätzlich zu den regelmäßigen Fortbildungen Tagesseminare zu pflegefachlichen Themen zu organisieren. Aktuell fand der 1. Diabetespflegetag am 22. September unter Leitung unserer Diabetesberaterin Gabriele Schulze regen Zuspruch. Neu bei uns: Als zukünftig festen Bestandteil der Personalentwicklung bietet die Universitätsmedizin Rostock ab Herbst 2012 erstmalig die berufsbegleitende Fachweiterbildung für Anästhesie und Intensivpflege an.

Laban

Annett Laban, Pflegevorstand

Unsere ersten OTAs sind angekommen



Wenn das kein Grund zum Jubeln ist! 15 Operationstechnische Assistentinnen und Assistenten erhielten am 31. August 2012 ihre Zeugnisse.

Die Operationstechnischen Assistenten (OTA) werden hauptsächlich im OP eingesetzt. Sie sind zuständig für die Vor- und Nachbereitung sowie das Instrumentieren von Operationen. Sie assistieren auch bei der Diagnostik und Therapie im Bereich der Ambulanz und Endoskopie. Nun haben die ersten 15 an der Universitätsmedizin Rostock ausgebildeten OTAs erfolgreich ihre dreijährige Ausbildung beendet. Fünf der Absolventen werden künftig bei uns in der Universitätsmedizin arbeiten, auch alle anderen haben einen Arbeitsvertrag in

der Tasche. OTAs sind „Mangelware“ und deshalb heiß begehrt. Aus diesem Grund wurde der Ausbildungsgang 2009 auch initiiert. Jährlich werden bei uns seitdem 20 Ausbildungsplätze angeboten, zehn Schüler absolvieren ihre praktische Ausbildung an der Universitätsmedizin Rostock, die anderen in weiteren Krankenhäusern und bei Kooperationspartnern. Die OTA-Schule wird von Diplom-Medizinpädagogin Frau Giesecke geleitet, die im Unterricht von der erfahrenen Krankenschwester Cindy Tiede und Dozenten aus den jeweiligen Fachbereichen unterstützt wird.

50 Jahre lang putzte Frau Rickmann auf Station

Seit dem 1.10.2012 ist Eleonore Rickmann nun Rentnerin. Ihr ganzes Berufsleben verbrachte sie in der Universitätsmedizin Rostock.



Ein Lorbeerkranz von den Kollegen und eine Urkunde vom Ärztlichen Vorstand: Eleonore Rickmann geht nach 50 Jahren Arbeit an der Universitätsmedizin Rostock in Rente.

Der Lorbeerkranz war eher ein Spaß, aber nun ziert er das „offizielle“ Foto von der Verabschiedung durch Professor Schuff-Werner. Die Kollegen im ILAB hatten eine Überraschungskaffeetafel vorbereitet, es gab Blumen, eine Urkunde und liebevolle Dankesworte für eine Mitarbeiterin, die länger als jeder andere der Universitätsmedizin Rostock ihre Treue hielt. Eleonore Rickmann war noch nicht einmal 14 Jahre alt, als sie 1962 das erste Mal über die Schwelle des damaligen Neubaus der heutigen Inneren Medizin trat – nach sieben Schuljahren und eigentlich noch ein Kind. Die Zeiten waren schwierig und solch ein Lebensweg damals nicht ungewöhnlich.

Sie kennt das ganze große Gebäude der Inneren aus dem Effeff. Seit Beginn war sie in der Reinigung eingesetzt – treppauf, treppab, von der Röntgenabteilung bis in die Bäderabteilung, vom Keller bis zum Obergeschoss. Von 1964 bis 1974 arbeitete sie auf der Station 2, der Hämatologie. Neben der Reinigung der Patientenzimmer und aller anderen Räume half sie auch in der Küche. „Ich habe das Frühstück und Abendbrot für die Patienten vorbereitet und auf der Station ausgefahren. Das hat Spaß gemacht, weil ich dadurch auch mit

den Patienten in Kontakt kam. Am liebsten war mir die Spätschicht. Dort blieb damals ab und zu Zeit für ein Kartenspiel oder einen kleinen Kaffeeklatsch mit den Patienten. Das haben sie sehr gemocht und ich auch“, sagt sie. Außerdem seien die Ärzte und Schwestern in der Spätschicht besonders nett gewesen.

„Dann wurde ich für das ILAB abgeworben“, erzählt sie schmunzelnd. Und dem ILAB blieb sie 38 Jahre lang, bis zu ihrer Pensionierung, treu. „Warum hätte ich denn woanders hingehen sollen? Es hat mir hier gut gefallen“, ist ihre kurze Einschätzung eines langen Berufslebens. Anfangs waren sie dort 17 Kolleginnen inklusive der Reinigung der Labore und der Röhren, Reagenzgläser und weiteren Behältnisse, die dort benutzt wurden. Handschuhe mussten gewaschen, Spritzen gereinigt werden – die Zeit der hygienisch segensreichen medizinischen Einwegartikel kam erst später. Heute sind noch drei Kolleginnen und Kollegen dabei, allerdings ist deren Aufgabenbereich auch viel kleiner geworden und beschränkt sich auf die Reinigung der Räume. In den 1980er Jahren erwarb Frau Rickmann in zweijähriger Ausbildung noch einen Facharbeiterbrief als Desinfektorin. Doch

Personalien

Pastor Martin Kühn wird Nachfolger von Pastor Gerhard Altenburg

Zum 31. Juli 2012 wurde Pastor Gerhard Altenburg aus seinem Dienst als Krankenhausseelsorger an der Universitätsmedizin Rostock verabschiedet. Mehr als zwei Jahre war er zuständig für die HNO-Klinik, die Augenklinik, das Postoperative Zentrum und die Klinik für Strahlentherapie. Nun hat für ihn ein neues Wirkungsfeld als persönlicher Referent des Bischofs Andreas v. Maltzahn mit Sitz in Schwerin begonnen.



Bereits zum 1. November 2012 wird Pastor Martin Kühn die Nachfolge von Gerhard Altenburg antreten. Er ist seit 1996 Pastor in der Mecklenburgischen Landeskirche. Herr Kühn ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Als Pastor ist er mit der Seelsorge im Krankenhaus durch die Betreuung von Gemeindemitgliedern, die stationär behandelt werden müssen, vertraut. Zudem hat er eine seelsorgerliche Zusatzausbildung absolviert.

es zog sie wieder zu ihrer vorherigen Tätigkeit. Was war das schönste Erlebnis in ihrem Berufsleben? Eine Gruppenauszeichnung für gute Arbeit Ende der 80er Jahre, daran erinnert sie sich noch genau. Und das Schwerste? Da überlegt sie auch nicht lange: Die Patienten in ihren Betten von der Station zum EKG zu fahren, das war körperlich schwere Arbeit, erzählt die kleine Frau. Und was tut sie nun in der vielen freien Zeit? Gesund werden nach schwerer Krankheit, das ist das Wichtigste ... Vier Enkel und der kleine Garten mit Blumen, Gemüse und üppigen Hibisken werden dafür sorgen, dass es nicht langweilig wird. Und immer noch geht sie einmal im Monat tanzen: früher in die Trotzenburg, heute ins „Nordlicht“. Dort trifft sie sich mit ihren Freundinnen. Und sie möchte gern einmal an den Bodensee fahren, auf die Insel Mainau mit ihren schönen Blumen, das wünscht sich Frau Rickmann sehr.

Innovationen brauchen Zeit

Stabsstelle DV-Service-Einrichtung und Organisation – kurz DVSE. Wenn irgendwo zwischen den Standorten Campus Schillingallee, Südstadt und Gehlsdorf ein Rechner oder ein anderes IT-Gerät an das Netzwerk angeschlossen werden muss beziehungsweise ein Problem hat, sind die Mitarbeiter der DVSE gefragt. Wir sprachen mit Dr.-Ing. Jan Blumenthal, der die Stabsstelle seit Oktober 2011 leitet.

Was macht die DVSE genau?

Fangen wir mit den Daueraufgaben an: Wir sind für die Installation und Pflege der Infrastruktur zuständig. Dazu gehören zum Beispiel die Installation und Wartung der Netzwerktechnik (Router, Server, Switches) und der Endgeräte, also der PCs und Drucker. Wir sorgen für die Bereitstellung von Basisdiensten wie E-Mail, WWW, DNS, kümmern uns um die Zugänge von außen und die Installation von Virenskannern und Firewalls. Wir betreuen, vernetzen und warten mehr als 80 verschiedene Softwaresysteme und sind unter anderem für das klinische Informationssystem SAP zuständig. Wir beraten Mitarbeiter, die mit all dieser Technik arbeiten, und beseitigen Störungen. Probleme werden über den Service-Desk (Tel.: -3333) und die Rufbereitschaft entgegengenommen und möglichst schnell bearbeitet. Denn es kann Leben kosten, wenn wichtige zentrale klinische Systeme ausfallen. Täglich erreichen uns auf diesem Weg etwa 40 Aufträge. Für diese Basisaufgaben gehen ca. 75 Prozent unserer Kapazität drauf.

Was kommt zu den Daueraufgaben hinzu?

Derzeit laufen 154 verschiedene Projekte, große, aber auch kleinere, die ad hoc beauftragt werden, und wo die Auftraggeber aus der Universitätsmedizin darauf bauen, dass sie schnell erfüllt werden.

Können Sie uns ein anschauliches Beispiel erläutern?

Nehmen wir das revisionssichere Spei-



Dr.-Ing. Jan Blumenthal, Leiter der DVSE.

chern und das schnelle Bereitstellen von radiologischen Bildern an jedem PC. Dazu gehört es, ein redundantes Netzwerk aufzubauen, um Ausfällen vorzubeugen. Ein Hochleistungsserver muss eingerichtet werden, um auf diese großen Datenmengen schnell zugreifen zu können. Für diesen Server muss ein gesicherter klimatisierter Raum bereitgestellt werden. Für viele dieser Daten müssen wir zudem eine 30-jährige Aufbewahrungspflicht gewährleisten. Dazu bedarf es entsprechender Hochleistungstechnik, die eingekauft, eingerichtet, vernetzt, gewartet und kontinuierlich erneuert werden muss.

Und vielleicht weitere Beispiele?

Die gegenwärtigen Bauvorhaben bedeuten auch eine intensive Arbeit für uns. Man kann einen PC nicht einfach an einer Stelle abklemmen und woanders wieder anstöpseln. Dazu gehören im Vorfeld die Planung, Installation beziehungsweise Rekonfiguration des Netzwerkes und so weiter. Ein weiteres Projekt: Viele Mitarbeiter wünschen sich eine umfassende Einbindung mobiler Endgeräte in das IT-System der Universitätsmedizin. Aber das wird noch etwas dauern, wir haben seit Jahren einen Projektstau.

Woran liegt das?

Zum einen: Wir haben immer noch zu wenig Mitarbeiter, auch wenn wir in den vergangenen Monaten gewachsen sind. Zurzeit arbeiten 37 Fachleute bei uns und wir werden weiter einstellen. Dazu kommt, dass die gesamte IT-Infrastruktur in der Universitätsmedizin in den vergangenen Jahren immer wieder um neue Komponenten ergänzt wurde und damit zu einem sehr komplexen System heranwuchs – ein Gesamtkonzept fehlte jedoch. Gegenwärtig arbeiten wir an einem IT-Leitkonzept. Das wird die Grundlage unserer Arbeit sein.

Unser Ziel ist es, eine kundenorientierte Abteilung mit zufriedenen Nutzern zu werden. Wir wissen, dass IT-Lösungen für unsere Kunden mitunter schwer nachvollziehbar sind und die Umsetzungen langwierig erscheinen, aber Innovationen brauchen Zeit.

+++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++ Kurz und knapp +++

Arzt-Patienten-Tag

Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen sind das Thema eines Arzt-Patienten-Tages am 20. Oktober, von 9 bis 12 Uhr im Hörsaal des Zentrums für Innere Medizin (Eingang Schillingallee). Veranstalter sind das Zentrum für Innere Medizin, Abteilung Gastroenterologie und Endokrinologie und die deutsche Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung DCCV e.V. Kontakt: Sabine Kraska, Telefon 494-7481.

Workshop Forschung

Der dritte Forschungsworkshop der Universitätsmedizin Rostock findet am 2. und 3. November 2012 im Konferenzzentrum des Technologieparks Warnemünde, in der Friedrich-Barnewitz-Straße 5 statt. Beginn am Freitag ca. 14:00 Uhr, Ende am Samstag ca. 13:00 Uhr. Der Workshop widmet sich dem Thema: Kooperationen innerhalb und außerhalb der Universität. Weitere Infos: dekanat.forschung@med.uni-rostock.de.

Gripeschutzimpfung

Die Grippezeit kommt auch in diesem Jahr bestimmt ... Haben Sie sich schon gegen die saisonale Influenza impfen lassen? Der Betriebsärztliche Dienst in der St.-Georg-Straße 108a bietet nach telefonischer Rücksprache unter 494-9973 zu folgenden Zeiten Impfungen an: Montag bis Donnerstag 7 – 12 und 13 – 15 Uhr, Freitag 7 – 12 Uhr. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Impfausweis mitzubringen.

Veranstaltungen und Freizeittipps



© Axel Wüstemann/sehladen

→ **12.10., Herman van Veen**
Konzert. Für einen Kuss von Dir.
Stadthalle Rostock, 20 Uhr

→ **Noch bis 14.10.,
Hermann Glöckner**
Grafiken, Zeichnungen und
Skulpturen.
**Kunsthalle Rostock,
Di bis So, 11 – 18 Uhr**

→ **15.10., Die Kluge Else**
Musiktheater von Sven Daigger
(Student der HTM).
Kunsthalle Rostock, 19.30 Uhr

→ **20.10., Die Erschaffung der Welt**
Premiere. Tanztheater von Bronislav
Roznos für Besucher ab 6 Jahre.
**Volkstheater Rostock,
Großes Haus, 18 Uhr**

→ **21.10., 1. Kammerkonzert**
Die Rossini-Strings und Florian
Krumpöck spielen Werke von
Antonin Dvořák und Franz Schubert.
**Kunsthalle Rostock,
16 Uhr**

→ **21.10., Jazz at Heart**
Es musizieren Christina Jaschkowiak,
Gustav Steinhoff, Thomas Braun,
Walter Martinez, Alexander Paschen,
Johannes Pistor, Sebastian Sarfert.
**Conventer Atrium,
Bürgerende-Rethwisch,
Bürgerender Straße 10, 19.30 Uhr**

→ **22.10., Faust – der Tragödie
zweiter Teil**
Wiederaufnahme des Schauspiels
von Johann Wolfgang von Goethe.
Theater im Stadthafen, 20 Uhr

→ **22.10., Ute Freudenberg**
Konzert zum 40-jährigen
Bühnenjubiläum.
Stadthalle Rostock, 20 Uhr

→ **24.10., 1. Solistenkonzert**
mit Studierenden der Hochschule für
Musik und Theater.
HTM, Katharinensaal, 19.30 Uhr

→ **25.10., Frank Schöbel**
Jubiläumstour zum 50-jährigen
Bühnenjubiläum, mit Gästen.
Stadthalle Rostock, 20 Uhr

→ **26.10., Benefiz – Jeder rettet
einen Afrikaner**
Premiere. Ein Schauspiel von
Ingrid Lausund.
Theater im Stadthafen, 20 Uhr

Warentransportanlage

Eine automatische Warentransportanlage (AWT) entsteht auf dem Campus Schillingallee. Sie ist für das Versenden und Verteilen von Speisen für die Patientenversorgung, von Verbrauchsgütern, Wäsche und Müll vorgesehen und soll einmal die Logistik zwischen dem Ver- und Entsorgungszentrum (VEZ) und den Stationen sowie der Sterilisation erleichtern. Am 24. Oktober von 10 bis 12 Uhr findet dazu im Hörsaal des Zentrums für Innere Medizin eine ausführliche Präsentation statt. Dort werden die AWT sowie der Bauablauf erklärt.

Ihre Anregung

Bitte helfen Sie der kleinen Elmaida! Sie liegt seit Mitte September hier bei uns auf der onkologischen Station der Kinderklinik und wird von dem Team um PD Dr. Classen betreut. Das fünfjährige Mädchen aus dem Kosovo leidet an einer besonders aggressiven Form von Blutkrebs und braucht dringend eine spezialisierte medizinische Hilfe, zu der das heimatische Uniklinikum in Pristina nicht in der Lage ist. Dank eines Onkels, der seit 20 Jahren in Meck-



lenburg-Vorpommern lebt, dank des Sozialwerks der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde in Malchin und dank der sofortigen Hilfe von deutscher Botschaft, Bundeswehr und Fluggesellschaft Germanwings gelangte Elmaida mit ihrer 19-jährigen Schwester als Betreuerin Mitte September nach Rostock. Die Therapie ist aufwendig und teuer und die Eltern können die Behandlung nicht bezahlen. Deshalb ist die Universitätsmedizin Ros-

tock auf Spenden angewiesen. Es wurde ein Konto eingerichtet, auf das unser Ärztlicher Vorstand Professor Dr. Peter Schuff-Werner als Erster eine Spende überwies. Elmaida hat eine Überlebenschance von 70 Prozent, erklärte Dr. Classen nach einer eingehenden Untersuchung und dem Beginn der Chemotherapie. Bitte helfen auch Sie mit einer Spende. Danke – im Namen von Elmaida.

Deutsche Kreditbank, BLZ: 120 300 00, Konto: 10109999, Empfänger: Universitätsmedizin Rostock, Kennwort: Elmaida

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18055 Rostock
Telefon: 0381 494-0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
2. Jahrgang, Ausgabe 10/2012

Vi.S.d.P.
Professor Dr. Peter Schuff-Werner
Vorsitzender des Vorstands
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de
Fotos: Universitätsmedizin Rostock